

## Osd.Born / Holm-Wedel – MALANDUKU

Am 03.11.2025 haben wir uns mit Fahidi in sein Heimatdorf Malanduku aufgemacht, der Weg ist nicht einfach zu finden, da sehr abgelegen. Wir wurden von Pastorin Gertruda und vielen der Kirchen-Ältesten begrüßt, die wir schon von den vorherigen Besuchen kannten. Wie üblich, gab es zuerst Tee, Brot und gekochte Eier.

Anwesend waren -neben einer wechselnden Anzahl „einfacher“ Kirchenmitglieder:

- Pastorin Gertruda Sovela
- Sekretärin Nazarena
- Evangelist Grayson Ndelwa
- Kirchenälteste Estina Ndelwa, Cornelia Lwilla, Agoson, Ndelwa und Upendo Sanga
- Pre-School-Lehrerin (Kinder von 3 – 5 Jahre) Sigaona Lwilla
- Woman-Department Vorsitzende Faida Ndelwa
- Alan Ndelwa, ehemaliger Prediger und Orts-Gedächtnis

Es gibt im Ort ca. 300 Einwohner, davon 95 Gemeindemitglieder, außerdem gibt es noch die Katholische Gemeinde. Die HIV-Rate ist sinkend, die Patienten gehen nach Lupila – einige gar nach Ikonda in das katholische Krankenhaus. Osdorfer Born zahlt (aber kommuniziert wohl gar nicht mehr) bis 2028, Gertruda hat inzwischen das gewünschte Pikipiki.

Die Stromversorgung ist suboptimal, einerseits fehlen Leitungen (und Freileitungen verursachen auch Waldbrände! Danach dauert die Reparatur der Leitungen oft länger als einen Monat.). Andererseits gibt es oft keinen Strom und die Anschlussgebühren sind sehr hoch. Daher haben die meisten Solar.

Für die Trink-Wasserversorgung ist eine neue Leitung im Bau. Das alte System von Wassermann (gut 45 Jahre alt, links im Bild der alte Tank, rechts der jetzt neu errichtete) ist auch noch in -guter- Funktion, reicht aber nicht aus. Daher wurde eine zweite Quelle, viel weiter weg, erschlossen, die einen ebenfalls neuen Tank speist. Ist der Tank voll, fließt das Wasser über in einen kleinen Bach, der das fruchtbare Tal wässert, in den z.B. Avocados wachsen.



Im vergangenen Jahr konnte Malanduku durch Steigerung der Erträge drei bis vier Tonnen Avocados verkaufen zu einem Netto-Gewinn von 400 TZS pro Kilo. Hier fallen sehr hohe Transportkosten an, daher ist ein Gewinn von 2.000 TZS, von dem Samuel von der Igumbilu-Farm berichtete, hier illusorisch.

Bei der Besichtigung von Ort und Wasser-Infrastruktur kamen wir als erstes zum Gemeindehaus, welches nicht wesentlich weiter ist als im vergangenen Jahr, lediglich Fensterflügel (ohne Glas) wurden nun in die Zargen eingesetzt. Wir fragen uns, ob hier nicht etwas Geld gespendet werden könnte aus unserer Gemeinde Holm-Wedel?



Im Gespräch wurde moniert, dass es mindestens vier Jahre lang keinerlei Kommunikation mehr gegeben hätte zwischen Osdorfer Born und Malanduku. Wir erklärten die Lage in Deutschland (die ja nicht nur Osd. Born betrifft, sondern alle Gemeinden) und erläuterten das (europäischen) Problem des Demografischen Wandels. Es stieß auf völliges Unverständnis, warum wir seit 40 – 50 Jahren kaum nicht Kinder gebären.

## Osd.Born / Holm-Wedel – MALANDUKU

Daraus entspannte sich eine wirklich interessante Diskussion mit Beteiligung vieler der Anwesenden. Wir führten aus, dass es in vielen Ländern ähnlich sei, dass mit steigendem Wohlstand -und v.a. der Verfügbarkeit von Verhütungsmitteln!- die finanziellen Wünsche größer werden: Erst guten Job, dann Auto, Urlaub, TV – und dann vielleicht ein Kind. Daraus entstand eine kleine Diskussion unter den Tansaniern, wie man wohl an ein Auto herankäme 😊

Wir wiesen dann aber auch darauf hin, dass nicht nur die Situation der älteren Menschen UND des Staates (fehlende Steuern) in Deutschland schwierig sein, sondern, dass das auch bedeute, dass die Bereitschaft (und Fähigkeit) zum Spenden geringer werden wird. Daher wollen wir die „neue“ Partnerschaft zwischen Malanduku und Holm-Wedel weniger auf Geld basieren lassen, sondern auf Austausch und Freundschaft. Dabei sollte v.a. Fahidi helfen, der als (WhatsApp)-Vermittler und Übersetzer fungieren kann.

Es wurden und 12 neue Waisenkinder notiert, hier wird Fahidi gebeten, weitere Details beizubringen, danach kann das TansaniaTeam entscheiden ob und ggf. wie viele der Kinder ausgenommen werden (das wurde auch so kommuniziert).

Nach dem umfangreichen Rundgang -bei dem wir auch Fahidies Haus und seine Familie kennen lernten- gab es ein gemeinsames Mittagessen, weitere Gespräche und wir überreichten wieder einen Ole-West mit den vielen Stadtansichten. Erklärungen zu den einzelnen Motiven wurden eingefordert – und gerne gegeben.

